

Ein neues Altersheim in Zug

Autor(en): **Fürrer, C. / Weber, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **43 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein neues Altersheim in Zug

Von C. Furrer, Präsident der Stiftung zugerischer Alterssiedlungen, und P. Weber, Dipl.-Architekt ETH/SIA.

Die Aufgabe, unseren alten Leuten ein Heim zu schaffen, ist für die Planer ungewöhnlich. Der alte Mensch steht ja auf einer Stufe, die wir im allgemeinen noch nicht erreicht haben. Wir haben höchstens eine gewisse Ahnung davon, wenn wir in der eigenen Familie mit ihnen zu tun haben.

Da es sich um das erste Altersheim in Zug handelte, war es gleichsam ein Testfall für die Planung künftiger Altersheime. So wurde versucht, möglichst vielen, individuell verschiedenen Anforderungen der betagten Insassen gerecht zu werden. Es handelt sich um eine Kombination von einem Altersheim und Alterswohnungen. Die Kombination von Alterswohnungen und Zimmern mit Altersheim hat den Vorteil, dass die Insassen der Wohnungen auch vom Altersheim profitieren und mit zunehmendem Alter (ohne Zügeln) ganz in dieses eingegliedert werden können.

An der Kreuzung Zugerbergstrasse/Waldheimstrasse stand ein idealer Bauplatz zur Verfügung, mit herrlicher Aussicht auf See und in die Berge und auf den unvergleichlichen Sonnenuntergang. Der Blick auf die belebte Strassenkreuzung und im Winter auf die Skipiste des Zugerberges ergibt den Kontakt mit dem Leben; und schöne, ebene Promenaden laden zum spazieren ein. Für die Konzeption des neuen Altersheimes waren folgende Tatsachen und Ueberlegungen bestimmend:

Die aussichtsreiche Lage am Zugerberghang und die relativ kleine, zur Verfügung stehende Fläche für die Ueberbauung, sodann praktische Erwägungen: Kleine Wege sowohl für Insassen und Personal, mühelose Abwicklung des Vertikalverkehrs mit Aufzug, kleine, intime Wohngeschosse, rationelle Anordnung der Installationen.

Daraus ergab sich für den Wohnteil ein achtgeschossiges Hochhaus, während Aufenthaltsraum, Speisesaal und Küche in einem flachen, eingeschossigen, vorgelagerten Verbindungstrakt untergebracht wurden, der den Hochbau wirkungsvoll überschneidet. An der Südseite angegliedert, jedoch zurückgestaffelt, wurde der zweigeschossige Personaltrakt erstellt, der die Wohnung des Hausverwalters und die Wohn- und Schlafzimmer des Personals enthält. Diese konsequent durchgeführte Gliederung wird durch

die gärtnerisch gestaltete, vorgeschobene Terrasse an der Waldheimstrasse unterstrichen.

Die allgemeinen Räume sind im Erdgeschoss des Wohntraktes und im Verbindungsbau untergebracht und gruppieren sich um die Eingangshalle, die durch Naturholz, Pflanzen, farbige Vorhänge und Polstermöbel eine warme einladende Note erhält. Aufenthaltsraum, Speisesaal, Büro des Verwalters und die Kapelle sind alle von dieser Halle zugänglich. Besondere Sorgfalt wurde der Kapelle zuteil, die ein intimer, zur inneren Besinnung bestimmter Raum geworden ist und durch die Schlichtheit der Materialien überzeugt: weiss verputzte Wände, Holzdecke und -bänke, dunkler Spannteppich, roter Sandstein für Altar und Stufe, Schmiedeeisen und Gold für den Tabernakel, und das farbige Glasfenster.

Ein intensives Studium wurde den Wohneinheiten: Wohnschlafzimmer und Ein- und Zweizimmerwohnungen gewidmet, die alle mit separatem WC und Toilette sowie Vorraum mit Wandschrank, Erker mit Fenstersitzplatz und geräumigem Balkon ausgestattet sind. Die Grösse der Zimmer wurde so gewählt, dass sie sich leicht auch mit den mitgebrachten Möbeln der Insassen einrichten und sich sowohl als Einer- wie Zweier-Zimmer verwenden lassen.

Das Altersheim ist für ca. 65 bis 70 Betagte bestimmt, je nachdem die Zimmer von einer oder zwei Personen besetzt sind. Davon entfallen 6 Einzimmerwohnungen, 6 Zweizimmerwohnungen, 34 Zimmer mit WC und Toilette, 6 Zimmer mit Kochnischen. Bei der Planung und Verwendung der Materialien wurde grösster Wert auf gute Schallisolation, neuzeitliche Installationen, leichte Reinigungsmöglichkeit und praktischen Gebrauch gelegt.

Es seien noch einige Kleinigkeiten erwähnt, welche den besonderen Bedürfnissen der Betagten angepasst sind und ein bequemes Wohnen und die Sicherheit erhöhen und auch zugleich die Arbeit des Personals erleichtern. Als Nebenräume sind auf jedem Geschoss ein Lingerie-, Kofferraum, Teeküche, WC und Ausguss vorgesehen, nebst einem Einerzimmer, das wahlweise als Personalzimmer oder zum Vermieten freigegeben werden kann. Der Zugang zum Altersheim erfolgt für die Bewohner vom Trottoir aus über einen leicht ansteigenden, mit Geländer versehenen Betonstreifen, der durch eine Heizung von Schnee und Eis freigehalten wird, ohne jede Treppenstufe direkt in das Untergeschoss vor den Lift.

Im Eingang befinden sich Bänke zum bequemen Wechseln der Schuhe. Hier sind auch die persönlichen Briefkästen, mit Platz für das, was Milchmann und Metzger bringen, aber auch um etwas zu deponieren, wenn man ausgehen will. Das Treppengeländer ist so profiliert, dass es auch von einer kleinen Hand ganz umfasst werden kann und so sichern Halt bietet. Auf möglichst gleitsicheren Bodenbelag wurde besonders geachtet.

Alle Geschosse haben die gleiche Einteilung: die sehr beliebte Teeküche, den Kofferraum, was manchen Gang erspart, vor allem aber Wohnungen *und* Einzelzimmer nebeneinander. Dies fördert das Zusammenleben, weil man sich täglich begegnet, soziale Unterschiede werden zwanglos überbrückt und treten nicht störend in Erscheinung.

Alle Wohnungen haben Anschlüsse für Amts-Telephon, Radio und Television sowie einen sogenannten Spitalruf. Zu den Wohnungen mit Vorplatz, moderner Küche, inklusive Kühlschrank und Toilette, gehört auch ein Kellerabteil.

Alle Einzelzimmer haben eigene Closet und Lavabo. Dem Closet gegenüber ist ein Handgriff angebracht, um Absitzen und Aufstehen zu erleichtern. Die Papierrolle kann einfach aufgesteckt werden; es ist keine knifflige Mechanik zu bedienen. Wasserhähnen sind mit sternförmigen Griffen versehen, die auch von schwachen Händen gut bedient werden können. Eine praktisch geräuschlose Ventilation sorgt für genügende Lüfterneuerung. Gegenüber der Toilette ist der mit ausziehbaren Tablaren ausgestattete grosse Wandschrank eingebaut. So ergibt sich ein Vorraum, der durch einen Vorhang vom Zimmer abgetrennt werden kann. Das Zimmer gewinnt an Wohnlichkeit und der Vorhang

Psychologie des Alters

Die im letzten Heft dieser Zeitschrift empfohlene Broschüre, welche die Beiträge von berufenen Referenten zu einem vom Institut für angewandte Psychologie in Zürich durchgeführten Vortragszyklus umfasst, kann bis auf weiteres beim *Verlag Psychologie des Alltags*, Postfach 374, 8039 Zürich, zum Preis von Fr. 6.50 bestellt werden. Die rund 100 Seiten zählende Schrift wird später im Buchhandel zu einem höheren Preis erhältlich sein.

dämpft Geräusche aus dem Gang. Jedes Zimmer hat einen Balkon, der aber nur zwei Drittel der Gesamtbreite von 3,5 m beansprucht, aber gross genug ist, um einen Liegestuhl aufzustellen. So konnte ein überaus geschätzter Fensterplatz mit eigenem Heizkörper, Ablege-Etagere und bequemem Fauteuil geschaffen werden, welcher Sicht auf die belebte Strasse bietet, ohne dass man sich im Winter oder bei schlechtem Wetter einem schroffen Temperaturwechsel aussetzen muss, wie dies beim durchgehenden Balkon der Fall ist, was überdies leicht das Gefühl aufkommen lässt, von der Umwelt abgeschlossen zu sein.

Zur besseren Durchlüftung des ganzen Zimmers, besonders nachts, dient auf der Gegenseite des Fensterplatzes ein senkrechter Lüftungsschlitz, der zusammen mit dem in Kippstellung leicht geöffneten Fenster eine zugfreie Ventilation gewährleistet.

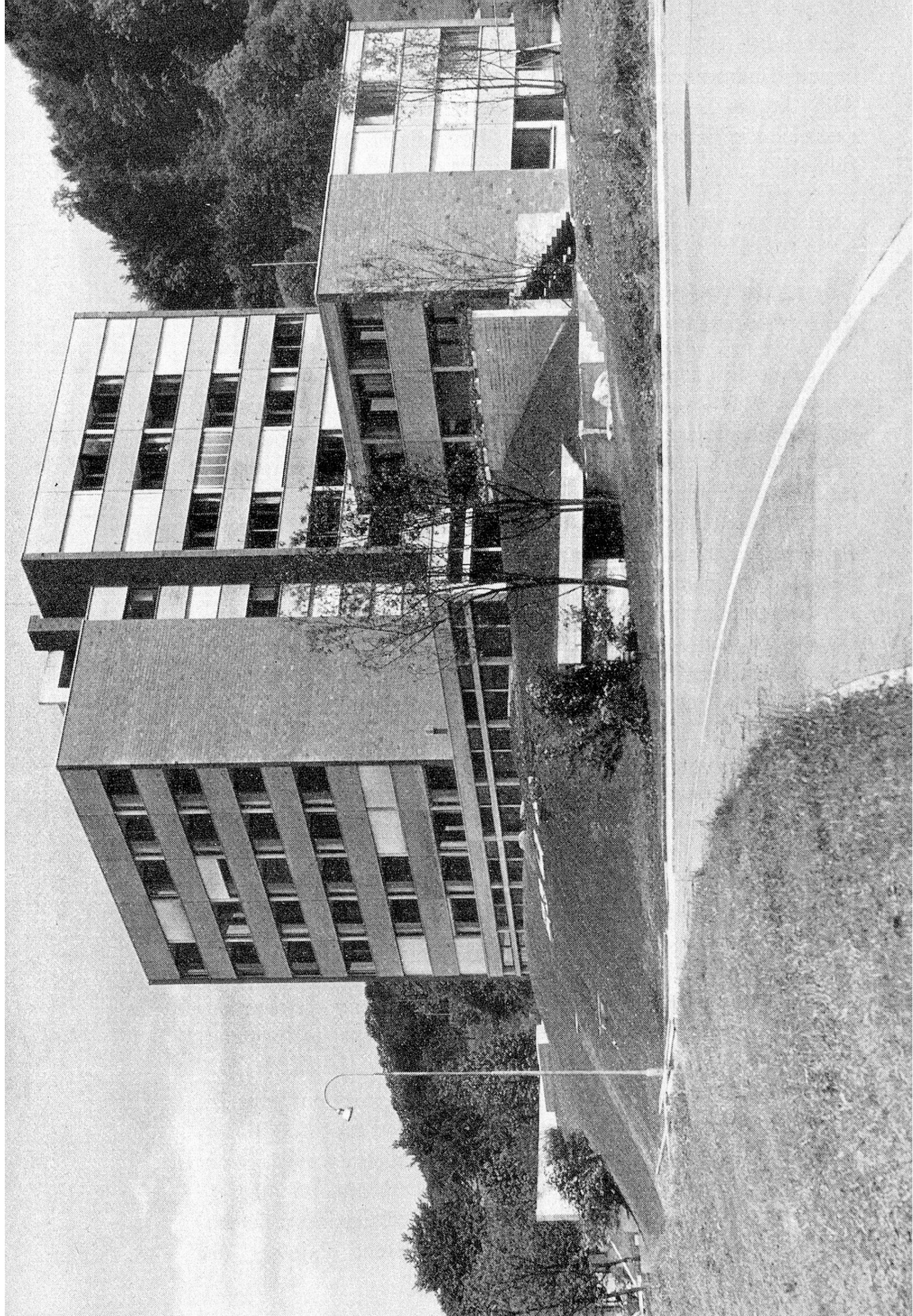
Bei den Betten wurde die Höhe der Obermatratze auf 58 cm über Boden festgesetzt, weil die heute üblichen Betten sehr niedrig sind. Beim Wenden der Matratze ist deshalb, sowohl für ältere Leute wie für jüngeres Personal, ein viel zu grosser Kraftaufwand erforderlich, dabei in denkbar ungünstiger Körperhaltung. Das Erdgeschoss enthält die grosse, möblierte Eingangshalle, Büro, Telephonkabine, Aufenthaltsraum mit TV sowie alle übrigen Diensträume: Küche, Speisesaal, alle Vorratsräume und die Tiefkühlanlage, alles auf gleicher Ebene; eine äusserst vorteilhafte Anordnung: kurze Wege, starke Erleichterung der Arbeit bei einem Minimum an Personal.

In der gut beleuchteten Telephonkabine mit Tisch und pultförmiger Auflage für die Telephonbücher befindet sich ein Haus-telephon. Es kann sitzend bedient werden.

Auch die Gartenterrasse vor dem Speisesaal ist von der Halle aus zugänglich. Ausserdem hat es Sitz- und Liegegelegenheiten auf der Nordseite sowie auf dem Dachgarten.

Küche und Office sind ganz besonders sorgfältig geplant, um unnötige Gänge zu vermeiden, dies gilt vor allem für die Herdkombination einer schwedischen Firma, die konzentriertes und ökonomisches Arbeiten gestattet.

Schon während der Bauperiode wurden Stimmen laut, an der Waldheimerstrasse werde mit ungeheurem Kostenaufwand kein Altersheim, sondern ein Luxushotel gebaut, in welchem für Minderbemittelte kein Platz sei! Tatsache ist aber, dass dank gründlicher Vorbereitung und guter Zusammenarbeit der Voranschlag, abgesehen vom Baukostenindex, nur unwesentlich überschritten



wird und dass durch entsprechende Vorsorge kein einziger Bewerber aus finanziellen Gründen abgewiesen werden musste.

Alle, die am Zustandekommen mitwirkten, freuen sich darüber, dass sich die Bewohner im neuen Heim ganz offensichtlich wohl fühlen.

Deux expériences réussies à Genève:

Cours de préparation à la retraite et séminaires de personnes âgées

Au début de l'année, un *cours de préparation à la retraite* a été organisé sous les auspices de l'Hospice général. Il s'adressait au public le plus large. En quatre soirées, huit thèmes furent présentés, suivis chacun d'une discussion libre. Voici l'énoncé de ces thèmes d'après l'affiche publique apposée en ville.

Rester jeunes comment? Dr Junod, psycho-gériatre.

Participation à la vie civique: M. Ed. Ganter, conseiller adm.

Retraite doit égaler sécurité: Mlle Aubert, assistante sociale.

Importance du travail en groupe: Dr Jaeggi, médecin.

Equilibre et jeunesse de cœur: Dr Garrone, psychiatre.

Vie spirituelle: M. l'abbé Bianchi, archiprêtre, M. le pasteur Raynald Martin, directeur du Centre social protestant.

Les loisirs: M. Châtelain, ingénieur.

Joies familiales: M. R. Bonard, Tuteur général adjoint.

La Salle Centrale, lieu de ces séances, vit accourir chaque fois trois cents personnes âgées.

La réalisation mérite donc d'être renouvelée, avec certaines corrections dont l'expérience montre la nécessité. Il y a lieu, entre autres choses, de déterminer un public précis. Il ne s'agit pas, en effet, de donner à ceux qui n'y sont pas encore parvenus, la hantise de la retraite, ni d'éviter de douloureuses constatations à ceux qui n'y trouvent pas les joies espérées, mais de préparer efficacement ceux qui s'en rapprochent et risquent de s'y trouver malheureux.

*

Au cours de la dernière séance, on a pris les inscriptions pour des *séminaires* destinés aux personnes désireuses d'approfondir certains sujets relatifs à leur condition de personnes âgées. Celles-ci furent convoquées ensuite et vinrent régulièrement, au nombre de quinze environ. Au cours de la première séance, destinée à l'élaboration d'un plan, les participants demandèrent d'ajouter aux